

# Herborner Tageblatt.



Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Freitag, den 1. September 1916.

73. Jahrgang.

No. 206.

erschint an jedem Werktag nachmittags. Bezugspreis: durch die Post frei Haus Monat 80 Pf.; Vierteljahr 2,26 Mk.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,24 Mk.; durch unsere Aussträger in Herborn Monat 65 Pf.; Post abgeholt Monat 75 Pf.; Vierteljahr 2,25 Mk.; in unserer Geschäftsstelle abgeholt Monat 65 Pf.; Vierteljahr 1,95 Mark. — Druck und Verlag der J. R. Beck'schen Buchdruckerei, Otto Beck, Herborn.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-gespaltene Anzeigenzeile 15 Pfg., die Reklamenzeile 40 Pfg. Bei unregelmäßigen Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend billiger; für umfangreichere Aufträge günstige Zellenabslüsse. Offertenannahme ab Auskunft durch die Geschäftsstelle 25 Pfg. Annahme kleinerer Anzeigen bis 10 Uhr vormittags, größere tags vorher. Geschäftsstelle: Kaiserstraße 7. — Fernsprecher: Nr. 20.

## Die 30. Kriegserklärung.

Diesmal war die Reihe an den Rumänen, und sie haben keinen Augenblick gezögert, den Rumänen die Antwort zu geben, die sich gebührte. Ganz nach deutschem Beispiel. So ist auf die 29. bis zum 30. September die 30. Kriegserklärung erfolgt, und daß die Reihe damit immer noch nicht abgeschlossen ist, werden hoffentlich schon die allerersten Tage zeigen. Ganz unüberhört zielen ja auch schon die ersten kriegerischen Maßnahmen des neuen Feindes gegen Sofia, die Hauptstadt unseres bulgarischen Bundesgenossen, und die Entente macht nicht den geringsten Hehl daraus, daß man Rumänien gewonnen hat, um sich auf Kosten unserer Waffenbrüder im Orient zu bereichern — nicht etwa um die Stammesgenossen in Siebenbürgen von einem Joche zu befreien, das wenn überhaupt so nur in der überhitzten Einbildung eines Jonaescu und Filipescu existiert. Man hat sich erst mit Italien über die Teilung der angeführten Beute geeinigt, dann haben sich die Herren Sonnino und Bratiani zusammengesetzt und die ihnen von den Großmächten freundlichst überlassenen Bissen fein säuberlich unter sich geteilt. Um diese Kriegsziele in harte Wirklichkeit umzusetzen, muß die Türkei zerstückelt und Bulgarien aus dem Wege geräumt werden. Daneben wird die Niederwerfung Österreich-Ungarns beschleunigt, da es nun auch noch an einer dritten Front angefallen wird, und das ganze auf die freie Verbindung Berlin-Konstantinopel gestützte stolze Gebäude eines mitteleuropäischen Staatenbundes sinkt in sich zusammen. Was übrig bleibt, ist das sich immer noch für unbesiegt haltende Deutsche Reich — mit ihm werden die Alliierten dann endlich leichtes Spiel haben.

Das ist die Rechnung unserer Feinde, großartig im Entwurf, wie sich nicht bestreiten läßt, nur etwas schwierig in der Ausführung, wie sich hoffentlich sehr bald erweisen wird. Wenn zur türkischen auch die bulgarische Kriegserklärung hinzutritt, dann wird zunächst einmal die militärische Geschlossenheit des Blocks, auf den unsere Gegner es abgesehen haben, sich auch in der Einheitsfront seiner kriegerischen Aktionen machtvoll bewähren. Damit allein ist schon eine Bürgschaft des Endes gegeben, wenn auch niemand sich darüber im unklaren sein wird, daß wir es auch hier wieder mit sehr ernst zu nehmenden Gegnern zu tun haben. Auf feindlicher Seite zeigen sich schon jetzt allerlei Unstimmigkeiten, vorläufig mehr politischer Natur, aus denen jedoch auch militärische Hemmnisse sich zu entwickeln pflegen. So äußert der Mailänder „Corriere della Sera“ seine Besorgnis wegen des Balkanprogramms der Ententemächte und weist darauf hin, daß die offizielle französische Mitteilung über den Eintritt Rumäniens in den Weltkrieg den Satz enthält: „Die russisch-rumänische Aktion bedroht Ungarn und paralytisiert Bulgarien“; ein Satz, welcher dringend der Klarstellung bedürftig ist. Der „Corriere della Sera“ befürchtet, daß die Ziele der Balkanaktion zu eng gesteckt werden. Um Österreich-Ungarn und Deutschland zu besiegen, müßten zunächst ihre Verbündeten, Bulgarien und die Türkei, zur Strecke gebracht werden. Es sei zu hoffen, daß die Russen ihren Durchzug durch die Dobrudscha mit genügenden Kräften ausführen, um Bulgarien niederzuwerfen und mit Hilfe der Ententetruppen von Saloniki Serbien wiederherzustellen. Italien habe seine Truppen nicht nach Saloniki geschickt, um an einer bloßen militärischen Abenteurerpartei teilzunehmen und ein beschränktes, durchaus nicht den Notwendigkeiten der Lage Rechnung tragendes militärisches Programm zu unterstützen. Abzutragendes ist im ersten Balkankrieg an, dessen blutiges Nachspiel dann den ganzen im russischen Fahrwasser schwimmenden türkenfeindlichen Bund der kleinen Staaten in die Luft sprengte. Aber es bedarf auf unserer Seite gar keiner Spekulationen auf innere Zerwürfnisse unter den Feinden. Werden wir nur das volle Gewicht unserer militärischen Stärke, den ganzen Ernst unserer moralischen Geschlossenheit zum Kampfen und Siegen in die Waagschale dieses gewaltigen Völkerringens um Sein oder Nichtsein, und wir werden abermals unüberwindlich sein. Weber zu früh noch zu spät soll, so weit es an uns liegt, der Friede kommen, sagte der englische Minister Henderson — der Vertreter der britischen Arbeiterklasse im Ministerium Asquith — bei einem Abschiedsessen zu Ehren der australischen Abgeordneten; es soll ein Friede sein würdig der großen Ziele, für die wir den Krieg führen. Wir wollen so stark wie möglich sein, wenn wir unseren Feinden am Tische der Verhandlungen begegnen, sagte der Chef des Generalstabes hinzu, und Asquith selbst beklagte die den rumänischen Ministerpräsidenten zu seiner Mitwirkung in dem großen Kampfe für Freiheit und Recht. So ist die Stimmung bei unseren Feinden, und wir wissen, daß die Engländer diesmal mit ihren stolzen Worten auch die Fähigkeit des Entschlusses verbinden, sie zur Wahrheit zu gestalten. So wissen wir auch, was wir zu tun haben.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

Nach der Bundesratsverordnung über im Auslande beschaffte oder im Auslande ausgefertigte Wertpapiere sind anzumelden: Wertpapiere, die sich im Auslande befinden, und Wertpapiere, aus denen ein im Auslande anfallender Schuldner haften oder durch die eine Beteiligung an ausländischen Unternehmungen vertriebt wird. Es sind Zweifel angefaßt über den Begriff: „im Auslande“ und „ausländisch“, insbesondere wurde die Frage aufgeworfen, ob etwa das uns verbündete Ausland und ferner die von uns besetzten Gebiete im Sinne der Anmeldevorschriften anders behandelt werden sollten, wie das übrige Ausland. Diese Frage ist zu verneinen. In der Verordnung und der Reichsanwaltschaftsentscheidung ist vom „Ausland“

schlechtlich die Rede. Für diesen Begriff bedarf es hier keiner besonderen Auslegung, die Reichsgrenzen sind maßgebend.

Der Bundesrat hat folgenden Vorlagen zugestimmt: Änderung der Bekanntmachung über die Ententevorschriften im Jahre 1916, Entwurf einer Bestimmung über die Einrichtung und den Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben usw., Änderung der Bestimmungen zur Regelung des Abbaues von Erzeugnissen der Kartoffelrodnerel usw., Entwurf einer Bekanntmachung über die Bestätigung von Schecks durch die Reichsbank.

In den letzten Tagen wurde vielfach die Frage erörtert, ob der Reichstag früher als festgesetzt zusammenzutreten würde. An unterrichteter Stelle ist man der Ansicht, daß der Reichstag keineswegs früher als zum bestimmten Tage einberufen wird.

### Österreich-Ungarn.

Das halbamtliche I. I. Teleg. Korrespondenz-Bureau in Wien gibt eine kräftige Beurteilung der rumänischen Kriegserklärung und der daran geknüpften Phrasen der rumänischen Regierung. Einer amtlichen Antwort wurde die Kriegserklärung nicht gewidmet. Die Darlegungen des I. I. Teleg. Korrespondenz-Bureaus nennt die rumänische Kriegserklärung ein ungehobenes Plagiat der italienischen und sagt: An Erbarmlichkeit der Bestimmung gleicht eben der Judas im Südosten dem im Südwesten, und wenn man durchaus einen Unterschied in der Stilistik beider machen will, so liegt er darin, daß Italien seinen vorbedachten Treubruch mit dem ihm von alterher geübten machiavellistischen Phrasen begründet, während die plumperen Form der rumänischen Auslassungen das deutliche Gepräge des nur von einer Lünche europäischer Kultur überdeckten transkarpathischen Bojarentum aufweist.

Eine Erklärung folgenden Inhalts verleiht der Rumänenklub des Abgeordnetenhauses: Die Abgeordneten des rumänischen Volkes der Bukowina können den Anschluß Rumäniens an Russland nicht fassen. Nach ihrer Überzeugung ist er ein Unglück für den ganzen rumänischen Volkstamm, dessen Bestand durch einen Sieg Russlands geradezu verneint werden würde. Unter diesen Umständen beklagen sie aufs tiefste die Kriegserklärung Rumäniens und verharren ebenso wie das rumänische Volk der Bukowina, das seine Liebe für Kaiser und Reich mit seinem Blute besiegelt hat, nach wie vor in unverbrüchlicher Treue zu Österreich.

### Griechenland.

Die Athener Zeitung „Nea Hellas“ meldet Rücktrittsgelüste des Kabinetts Zaimis. Dieser sei entschlossen zurückzutreten und habe dem Könige bereits vor zwei Wochen diese Absicht zu erkennen gegeben, indem er sagte, daß er gehen wolle, falls Rumänien in den Krieg eintrifft. Alle politischen Kreise in Griechenland seien sich darin einig, daß die Krise ihren Höhepunkt erreicht habe. Diese Woche sei entscheidend für die Salbung, die das Land schließlich einnehmen wird. Drei weitere dem griechischen Generalstab angehörende Obersten haben ihre Entlassung genommen. Ein vierter erbat die Verlängerung seines Urlaubes um 45 Tage.

### Amerika.

Im Kongress der Vereinigten Staaten hielt Präsident Wilson eine Rede über seine Bemühungen zur Verhinderung des drohenden Eisenbahnstreikes. Wilson schlägt die Einführung des Achtstundentages und die Ernennung einer Kommission, die die Wirkungen des Achtstundentages und den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat im Falle eines Streikes prüfen soll. Wilson sagte, daß ein allgemeiner Eisenbahnstreik für das Land ein furchtbares Unglück wäre. Die Eisenbahngesellschaften seien aber abgelehnt. Aus verschiedenen Orten des Westens wird gemeldet, daß sich der nahe Streik beim Gütertransport fühlbar mache.

### Aus In- und Ausland.

Wien, 31. Aug. Der hiesige dänische Geschäftsträger gab im Ministerium des Äußeren die Erklärung ab, daß Dänemark gegenüber dem Kriege zwischen Österreich-Ungarn und Rumänien die Neutralität bewahren werde.

Budapest, 31. Aug. Aus Athen wird gemeldet, daß dort am Montag ein Ministerat stattfand. Hierbei erklärte der Ministerpräsident Zaimis, daß die Kammerwahlen am 18. September beginnen würden.

Budapest, 31. Aug. Die „Eufarester“ „Eufara“ beklagt es, daß Rumänien nicht über genügende Arzneimittel verfüge, da die deutsche Einfuhr ungenügend gewesen sei.

Konstantinopel, 31. Aug. Trotz der Kriegserklärung Rumäniens ist die Lebensmittelverorgung Konstantinopels gesichert, da die Regierung die nötigen Maßnahmen getroffen hat. Angesichts der diesjährigen reichen Ernte in Kleinasien wird dank der guten Verteilung jede Schwierigkeit beseitigt werden können.

Stockholm, 31. Aug. In der südlichen Mandchurei erfolgen dauernd Zusammenstöße zwischen Japanern und Chinesen. Nach einer offiziellen Meldung hat ein Gefecht in der Nähe der Eisenbahnstation Goldatum stattgefunden. Außer achtzig Chinesen wurden getötet, die japanischen Truppen erlittenen keine Verluste.

Rom, 31. Aug. „Corriere della Sera“ meldet aus Rom, es seien auf dem Kapitol die Inschriften, die an den Besuch Kaiser Wilhelms II. erinnerten, im Auftrage der hiesigen Behörden entfernt worden.

Lugano, 31. Aug. Nach amtlichen Angaben waren Mitte August noch 4180 Reichsdeutsche in Italien, davon 2548 Frauen und 1634 Männer. 900 Wehrfähige werden nimmend in Sardinien interniert.

## Der Krieg.

Im Westen währt der schwere Artilleriekampf an. Das gleiche wird von der Ostfront gemeldet. Von deutscher Seite wird die große Feuerkraft unserer Gegner mit gutem Grund dahin gedeutet, daß sie den Abzug deutscher Streitkräfte nach dem Südosten zu verhindern suchen. Zum erstenmal zeichnet den deutschen Heeresbericht der neue Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der deutsche Generalstabesbericht.

Großes Hauptquartier, 31. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Frontabschnitt beiderseits von Armentières entwickelte der Gegner rege Tätigkeit. Seine im Anschluß an starke Feuerüberfälle vorgehenden Erkundungsabteilungen sind abgewiesen. — Bei Rockincourt (nördlich von Arras) machte eine deutsche Patrouille im englischen Graben eine Anzahl Gefangene. — Beiderseits der Somme hält sich der Feuerkampf auf großer Stärke. Wie nachträglich gemeldet ist, ging gestern früh südlich von Martinpuich ein gegen die feindliche Stellung vorspringender Graben verloren. — Im Maasgebiet herrschte, abgesehen von kleinen Handgranatenkämpfen bei Fleury, Ruhe.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Riga, im Brückenkopf von Dünamurg, im Stochobogen südöstlich von Kowel, südwestlich von Luck und in einzelnen Abschnitten der Armee des Generals Grafen v. Bockmer finden lebhafteste Artilleriekämpfe statt. — In den Karpathen haben wir bei der Erstürmung des Stulak einen Offizier, 199 Mann gefangen genommen; feindliche Gegenstände sind hier abgewiesen. — Bei Durchführung von Angriffen auf militärische Anlagen von Luck und Lorzun schossen unsere Flieger drei feindliche Flugzeuge ab. Ein weiteres ist am 29. August bei Listopadg (an der Beresina) außer Gefecht gesetzt.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Österreichisch-ungarischer Heeresbericht.

Amlich wird verlautbart: Wien, 31. August.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf den Höhen östlich von Hertules Fürd wurden rumänische Angriffe abgelenkt. Die im Ost-Gebirge kämpfenden I. u. I. Truppen bezogen auf den Höhen westlich von Ost-Szereda neue Stellungen. — In der ungarischen Front keine wesentliche Änderung der Lage. — In der russischen Front entfaltete der Gegner an zahlreichen Stellen erhöhte Artillerietätigkeit.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

### Aussetzung von Strafen gegen Kriegsgefangene.

Abereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich. Unter Vermittlung des Königs von Spanien ist eine Verständigung mit der französischen Regierung erzielt worden, daß die Vollstreckung aller gerichtlichen Strafen, die gegen Kriegsgefangene wegen der bis zum 1. September 1916 begangenen Straftaten verhängt worden sind bzw. noch verhängt werden, bis zum Friedensschluß ausgesetzt werden sollen.

Durch dieses Abkommen werden etwa 400 deutsche Kriegsgefangene, die ohne Rechtsgrund oder wegen ganz geringfügiger Vergehen (Mitnehmen kleiner Andenken auf dem Vormarsche, Besitz von Uniformstücken oder geringwertiger Gebrauchsgegenstände französischer Herkunft und dergl.) oder wegen Unbotmäßigkeit in der Gefangenschaft zu unverhältnismäßig schweren Gefängnis- und Zuchthausstrafen verurteilt worden sind, durch Überführung aus der Strafanstalt in ein Kriegsgefangenenlager eine wesentliche Verbesserung ihrer Lage erfahren.

Bei den deutschen Kriegsgefangenen, die in den ungenügend gelegenen Strafanstalten Nordafrikas ihre Strafe verbüßen, wird diese Verbesserung vielfach eine Rettung des Lebens oder der Gesundheit bedeuten. Die bisher wegen gerichtlicher Urteile der französischen Regierung von Deutschland angeordneten Gegenmaßregeln an 16 französischen Offizieren wurden beim Abschluß des Abkommens außer Kraft gesetzt.

### Ungarisch-rumänische Grenzkämpfe.

Die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat in systematischer Planmäßigkeit die Siebenbürger Armee von den Grenzausbuchtungen zurückgenommen und dabei naturgemäß einige Orte räumen müssen. So wurden Petrosenz, Brassó (Kronstadt) und Krezdvasarhely (Neumarkt) den Rumänen kampflos überlassen. Diese Räumung des sogenannten Burzenlandes (Kronstadt ist die Hauptstadt) wurde notwendig, weil die politische Grenze Rumäniens gegen Ungarn und die Bukowina die Form einer riesigen liegenden umgekehrten Schleife hat. Hier war eine Verkürzung der Linie strategische Notwendigkeit. Die Räumung Kronstadts war längst vorbereitet und ist in aller Ruhe durchgeführt worden. In den Ostkarpathen haben die Verteidiger im Anschluß an die deutsche und österreichisch-ungarische Bukowinagruppe die Räume und Übergänge des Oergyo-Gebirges besetzt, in dem die Karos entspringt. Hier wird scharf gekämpft, ebenso am Gyimes- und Tölzpassweg. Alle Angriffe der Rumänen bei Ohona am Ethernen Tor wurden abgewiesen. Zwischen dem Ethernen Tor und Pustschuf bederricht die österreichisch-

ungarische Kontraktkottille die Donau. Größere Operationen sind erst zu erwarten, nachdem die Verklärung der österreichischen Linie völlig durchgeführt sein wird.

#### Russischer Vormarsch durch die Dobrußja.

Wie russische Blätter aus Bukarest berichten, standen bereits am 19. August 450 000 Rumänen unter den Waffen. Eine starke russische Armee marschiert durch die Dobrußja gegen Rußland, wohnen auch große bei Silistria und Giurgiu zusammengezogene rumänische Truppenkörper gleichzeitig vorgehen.

#### Neue Erfolge der Bulgaren.

Der bulgarische Heeresbericht meldet, daß die Truppen an der macedonischen Front die befohlenen Stellungen besetzt haben und sich darin befestigen. Der Feind beschränkt sich nach seiner gescheiterten Offensive auf wirkungsloses Artilleriefeuer. Nur im Tale von Ratnitsa machte er vergebliche Gegenangriffe.

#### Sarrails Offensive völlig gebrochen.

Wie ein bulgarischer Militärkritiker ausführt, ist Sarrails Vorgehen, das einen starken Druck auf die Warbarenausübte, aufgehalten und seine Erneuerung auf lange ummöglich, da fast alle feindlichen Divisionen, welche ersten Anteil an den Kämpfen genommen haben, sich in traurigem Zustande befinden. Die bulgarischen Armeen des rechten und linken Flügels nahmen günstigere Stellungen ein, welche künftig eine Offensive wie eine Defensive erleichtern und gegen Überraschungen sichern. Die ganze Front ist erheblich verfürzt, wodurch größere Truppenteile frei werden.

#### Genickschüsse bei der Saloniki-Armee.

Nach schweizerischen Blättermeldungen aus London greift die Genickschüsse bei der Saloniki-Armee immer weiter um sich. Aus den Todesanzeigen in den englischen Blättern geht hervor, daß der Epidemie in jüngster Zeit auch zahlreiche Offiziere zum Opfer fielen. Der englische General Buxton ist letzte Woche an Genickschüssen gestorben. Die bisher getroffenen Maßnahmen gegen die Epidemie erweisen sich als unzulänglich.

#### Kleine Kriegspost.

Bern, 31. Aug. Nach der „Agenzia Nazionale“ beabsichtigt das italienische Marineministerium alle deutschen Schiffe, darunter vier große Einheiten, zu beschlagnahmen.

Christiana, 31. Aug. Der 4000 Tonnen große englische Dampfer „Mascot“ von Reith ist mit einer Kieselabundung in der Nähe von Huginna auf Grund bei Trondheim in voller Fahrt festgerannt. Man hält das Schiff für verloren.

Saloniki, 31. Aug. Die Agence Havas meldet: Essad ist mit allen seinen Truppen in Saloniki angekommen.

London, 31. Aug. Die englischen Verlustlisten vom 28. und 29. August enthalten die Namen von 420 Offizieren (141 gefallen) und 5407 Mann bzw. von 184 Offizieren (48 gefallen) und 5227 Mann.

#### Von Freund und Feind.

[Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

#### Vergeltung gegen russische Marineangehörige.

Berlin, 31. August.

Halbamtlich wird bekanntgegeben: Seit über Jahresfrist werden in Sibirien die deutschen Seesoldaten und Mannschaften, die das Unglück hatten, in russische Kriegsgefangenschaft zu fallen, einer besonders unmwürdigen Behandlung unterzogen. Man behandelt sie nicht wie Seeleute, die nur ihre Pflicht getan haben, sondern wie gemeine Verbrecher. Der Grund hierfür soll in einem freundschaftlichen Mat Englands liegen, das Rußland gegenüber erklärt hat, diese Deutschen seien keine ordentlichen Seeleute, sondern Seeräuber, die man dementsprechend behandeln müsse. Da alle diplomatischen Verhandlungen nichts gefruchtet haben, im Gegenteil der russische Generalstab neuerdings die oben erwähnten, einwandfrei festgestellten Tatsachen einfach ablenkt, sieht sich die deutsche Heeresverwaltung nunmehr veranlaßt, zu scharfen Gegenmaßnahmen zu schreiten, um das Los ihrer Kriegsgefangenen zu bessern.

Die russischen Marineangehörigen — Offiziere und Mannschaften — werden einem Vergeltungslager zugewiesen, wo sie genau der gleichen Behandlung unterworfen werden, wie sie unsere Seeleute in Rußland zu erdulden haben.

Diese Maßregel wird erst ihr Ende finden, wenn die russische Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die deutschen Marinekriegsgefangenen fürderhin nicht mehr wie Verbrecher, sondern wie Soldaten, die dem Vaterland gegenüber treu ihre Pflicht erfüllt haben, zu behandeln.

#### Schloßigkeit und Schmach in der französischen Armee.

Berlin, 31. August.

Die Nordd. Allg. Btg. veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken über Feststellungen vor Gericht, die ein geradezu abscheuliches Bild geben von der Schloßigkeit und der banditenhaften Entartung, die in der französischen Armee eingegriffen ist. Evidente Aussagen weisen nach, wie in vielen Fällen deutsche wehrlose Gefangene und verwundete von französischen weißen Offizieren und hauptsächlich farbigen Soldaten erschossen, beraubt, mißhandelt wurden. In einzelnen Fällen wurden fast unmerkliche Verbrechen, wie Augenstechen u. a., begangen.

Die Nordd. Allg. Zeitung bemerkt dazu: Lange hat man sich in Deutschland gestraubt, alle diese Schandtatzen bekanntzugeben. Nachdem aber die französische Presse durch maßlose Verleumdungen gegen Deutschland immer deutlicher die Absicht erkennen ließ, den deutschen Namen im Auslande systematisch zu erniedrigen, ja zu entwürdigen, sind alle Bedenken zurückgestellt worden. Endlich soll aller Welt gezeigt werden, daß französische Kultur und Menschlichkeit nichts weiter ist, als Verhären und Eigenlob, und daß wahre Menschlichkeit nicht zu finden ist bei einem Volke, das in verblendetem Haß sich selbst aller Menschenwürde entäußert hat.

#### Protest an Papst Benedikt.

Wien, 31. August.

Entschiedenem Einspruch gegen die räuberische Art, wie sich Italien den Österreich gehörigen Palazzo di Venezia aneignete, erhebt das österreichisch-ungarische Ministerium. Durch die spanische Botschaft in Rom wird ein Protest beim Heiligen Stuhl überreicht. Darin heißt es:

Die Vertreibung der österreichisch-ungarischen Botschaft beim Heiligen Stuhl aus dem Palast, wo sie ihren Sitz hatte, verleiht in gleicher Weise die Vorrechte seiner Heiligkeit des Papstes wie das Recht Österreich-Ungarns. Indem die österreichisch-ungarische Regierung erklärt, daß sie das Dekret vom 25. August als null und nichtig betrachtet, behält sie sich vor, alle ihr in dieser Angelegenheit geeigneten erscheinenden Maßnahmen zu treffen.

Die Botschaft Österreich-Ungarns beim Heiligen Stuhl war von jeder im Palazzo di Venezia untergebracht und es bleibt abzuwarten, wie sich der Heilige Stuhl zu diesem Diebstahl der italienischen Gewalttäter stellen wird.

#### Die Hinrichtung der Felicie Pfaadt.

Büch, 31. August.

Aus Marseille kam die Meldung, daß Felicie Pfaadt, jene junge Deutsche, die seinerzeit wegen Nachrichtenendienstes für ihr Vaterland zum Tode verurteilt worden war, jetzt tatsächlich hingerichtet worden ist. Man war bei den Neutratzen fest davon überzeugt, daß das Befragenswerte junge Mädchen begnadigt werden würde. Dazu bemerkt die „Büchiger Post“:

Man nahm vor allem an, daß nach den Entrüstungsstürmen, die von der Entente anlässlich des zum mindesten ebenso schwerwiegenden Falles der Miss Cavell entfesselt worden waren, Frankreich nicht umhin könne, den Beweis für seine größere Menschlichkeit anzutreten. Man hat sich leider geäußert und wird mit Grauen von neuem daran gemahnt, daß all die schönen Worte über die eigene Menschlichkeit und alle die künstlich entfesselte Empörung gegen die Härte des Gegners eben nichts anderes als leere Worte sind, mit denen man auf den Neutratzen zu wirken sucht. Denn entweder war die Hinrichtung der Felicie Pfaadt unbedingt militärisch notwendig; dann aber war es die der Miss Cavell noch in höherem Maße. Oder aber die Hinrichtung der Miss Cavell ist eine Unmenschlichkeit und Barbarei, dann ist es die des jungen Mädchens in Marseille im gleichen, wenn nicht in höherem Grade.

Das Schweizer Blatt schreibt weiter: Es liegt die Tatsache vor und das kann auch der überzeugteste Ententefreund nicht mehr fortwischen, daß Frankreich ein junges Mädchen hingerichtet — wir sagen nicht ermordet, wie man im Falle der Cavell unaufhörlich sagen durfte — und damit die Geleise der Menschlichkeit, auf die es unaufhörlich pocht, schwer verlegt. Man wird doch wohl erwarten dürfen, daß jene empfindlichen Neutratzen, die so leidenschaftlich gegen die Hinrichtung der Miss Cavell Einspruch erhoben, nun auch jetzt, mit mehr Berechtigung allerdings, die Stimme des Protestes erheben werden.

#### Die rumänische Ehrenmänner ausheben.

Budapest, 31. August.

In politischen Kreisen wird an eine Erklärung erinnert, die Take Jonescu am 7. August 1914 bei seiner Rückkehr aus Paris in dem südbungarischen Orte Arad abgegeben hat, wo ihn die Depeche über die Einberufung des Kronrates getroffen hatte. Der jetzige Hauptführer des rumänischen Krieges äußerte sich damals zu Journalisten: Ich beziehe mich heutzutage, um die Entschlüsse des Kronrates zu beeinflussen. Ich vertraue auf Bratium, Rumänien muß an die Seite Österreich-Ungarns treten.

Wenige Tage darauf, am 10. August, weilte auch der damalige rumänische Kronprinz auf der Rückreise aus Deutschland in Arad. Ihm zu Ehren wurde ein Festmahl veranstaltet, an dem auch viele österreichisch-ungarische Offiziere teilnahmen. Der Kronprinz sprach begeistert über Deutschlands Größe und meinte: Ich freue mich, daß die rumänische Armee mit der deutschen gemeinsam operieren wird. Dann wandte er sich zu einer Gruppe von Honved-Offizieren mit den Worten: Auf Wiedersehen in einem Moskauer Café.

#### Athener Massenkundgebung gegen Ventzolos.

Büch, 31. August.

Die Agence Havas muß in einer Meldung aus Athen zugeben, daß 20 000 Personen einer Kundgebung gegen die Politik des Ventzolos beiwohnten. Die Versammlung war organisiert worden, um dem König und der Regierung das Vertrauen auszudrücken. Der ehemalige Ministerpräsident Gumaris griff die Politik Ventzolos an, den er anklagt, die gegenwärtige Lage Griechenlands verschuldet zu haben und erklärt, das Volk und die Integrität der vaterländischen Erde liefen keine Gefahr angesichts der bestehenden Garantien.

#### Minen gegen Schützengräben.

In einem englischen Blatte schildert ein Mitarbeiter die gefährliche Tätigkeit der Minenleger in recht anschaulicher Weise wie folgt:

Der Minengräber hat Augenblicke — nein: Stunden und Tage voll Angst und Entsetzen. Sein Feind ist nicht sichtbar. Nur das Ohr kann seine Anwesenheit verraten, und niemand, der das nicht selbst miterlebt hat, kann begreifen, wie mühevoll es ist, die Abfichten und Pläne des Feindes aus dem kaum zu vernehmenden Aufklopfen seiner Hade zu erraten. Zuweilen kann man ihn tagtäglich aus nächster Nähe hören. Der Klang und der Schall seiner Hade kommen dann immer näher und man kann die Richtung seines Minenganges ziemlich genau bestimmen; es werden dann rechtzeitig Gegenmaßnahmen ergriffen. Aber manchmal ist der Feind überall zugleich am Werk. Immer und immer wieder hört man seine Arbeit an gefährlichen Stellen, wo man es überhaupt nicht erwartete. Bei solchen Gelegenheiten kann nur unbegrenzter Arbeitseifer der Minenleger und der Soldaten über der Erde, sowie unendliche Aufmerksamkeit und Bereitschaft der Offiziere noch Rettung bringen. Die eigentliche Krise kommt dann, wenn der Feind die Arbeit einstellt; solange man sein Arbeitsgerät noch hört, kann keine Rede davon sein, daß er seine Mine explodieren läßt. Das Aufhören der Arbeit kann nur zeitweilig sein; aber es kann auch bedeuten, daß die Sprengladung gelegt und für die Explosion hergerichtet ist. Im ersten Fall ist die Gelegenheit für die Anlegung einer Gegenmine günstig. Im zweiten Falle fordern Offiziere und Mannschaften, die die Ladung legen, nur den Tod heraus.

In vielen Fällen gibt es einen wahren Wettstreit mit der Zeit und mit dem Feinde. Er hört mit seiner Grabarbeit auf, aber man hört ihn seine Sprengladung niederlegen und dann leuchten Offiziere und Mannschaften in schwerster Arbeit wie die Bienen, und dann fliegen die Explosionsmittel und Kalksäcke von Hand zu Hand. Nichts ist zu vergleichen mit der Freude, die die Minenleger empfinden, wenn sie bei solchen Gelegenheiten die ersten gewesen und dem Feinde zuvorgekommen sind. Aber dem gegenüber stehen die vielen schwarzen Tage, wo viele gewandte Männer eine halbe Stunde zu lange arbeiten mit dem Leben bezahlen müssen, und wo ein plötzlicher unerwarteter Erdstoß eine Gasexplosion und Flammen und das Bischen und Drobeln von Schlamm und Kalk, die erst umhergeschleudert werden und dann wieder niederfallen, den Zuschauern im Schützengraben verkünden, daß die Kameraden, die vor einer Stunde in den Minengang hineingetrochen sind, nicht mehr zurückkehren sollen, sondern tief in der Erde zwischen ihrem vernichteten Werk begraben liegen.

Der Minengräber muß dem Tode ins Auge sehen können. Er weiß aber auch, daß zwar die Leute, die solches Werk verrichten, oft ihr Leben lassen müssen, daß aber ein Zurückweichen vor der Gefahr meist gleichbedeutend ist mit der Verzichtleistung auf den Sieg. Er weiß ferner, daß alle möglichen Mittel angewandt werden, um die Gefahr auf ein Mindestmaß zu beschränken, und daß seine Offiziere ihm in den gefährlichen Augenblicken porangehen und ihn leiten. Jede Mine wird durch einen Offizier geladen und kein Minenleger weigert sich, hineinzugehen, wenn kein Offizier mitmacht.

#### Volko- und Kriegswirtschaft.

\* Höchstpreise für Pflanzen. Infolge der Preissteigerung auf dem Pflanzenmarkt, für die nach den Erntezahlen keinerlei Veranlassung vorliegt, hat sich der Präsident des Kriegsernährungsamts trotz der allgemein in Bezug auf Höchstpreisfestsetzung für Früchtdobst bestehenden Bedenken, einen Höchstpreis für Hausgemachten oder pflanzlichen aller Art aus der Ernte 1916 beim Verkauf einzuführen, einseitig durch den Erzeuger auf 10 Pfund für 50 Kilogramm festzusetzen. Danach müssen Zwetschen, die nicht vom Erzeuger sondern vom Käufer geerntet werden sollen, ebenso wie für die Obst verarbeitende Industrie erforderliche halberblich billiger verkauft werden. Die für den Verkauf einseitig der Industrie zuständige Kriegsgesellschaft für Konerven und Marmeladen hat eine entsprechende Antwort bekommen; daß die Industrie nicht zuviel Zwetschen aufkaufen, dafür sorgt der vom Präsidenten des Kriegsernährungsamts ernannte Bevollmächtigte. Damit sie auch bei der Zurückhaltung der Zwetschen solche erwerben kann, ist eine Einigungsvorrichtung vorgesehen. Höchstpreise für den Kleinverkauf (Abfall in Mengen bis zu 20 Pfund) sind in der Verordnung auch vorgesehen und zwar mit 25 Pfennig für das Pfund. Den Kommunalverbänden und Gemeinden ist das Recht gegeben, hieron Abweichungen zuzulassen. Sie können den örtlichen Verhältnissen Rechnung tragen.

\* Der Zweck der Bestandsaufnahme. Bei der Bestandsaufnahme in Haushaltungen ist nicht beabsichtigt, allen Vorschriften über etwaige Anrechnung vorhandener Bestände zu geben, weil dazu das Verteilungssystem in den einzelnen Gemeinden nach viel zu verschieden ist. Die Entscheidung über die Anrechnung liegt den Gemeinden ob. Es ist ausgeschlossen, daß die Gemeinden hierbei fleißlich vor und kleinere Vorratssummen anrechnen werden, die aus demselben Verbrauch in der vorangegangenen Zeit angekauft sein können. Unvernünftige Samstags einzelner Haushalte wohl nur in nicht sehr zahlreichen Fällen geübt worden, was viel wichtiger und deshalb auf sehr viel mehr Waren zugeht, ist die gleichzeitige Bestandsaufnahme der Lebensmittel in der Hand des Handels, der öffentlichen Verbände. Hier ist es unbedingt nötig, endlich einmal einen klaren Einblick über die sehr verschieden verteilten Gesamtverhältnisse zu gewinnen. Für Fleisch in Konservegefäßen ist das Gewicht der Konerven anzugeben.

#### Aus Nah und Fern.

Berlin, den 1. September 1914.

#### Merkblatt für den 2. September.

Sonnenaufgang 6<sup>12</sup> | Mondaufgang 12<sup>12</sup>  
Sonnennuntergang 7<sup>42</sup> | Monduntergang 17<sup>12</sup>

#### Som Weltkrieg 1914/15.

2. 9. 1914. Sieg der Österreicher bei Lemberg. — 11. Erstürmung von Carnotowale an der Bahn Wilna — 1914.

1701 Sieg der Österreicher unter Prinz Eugen über die Franzosen und Spanier unter Villeroi bei Chiari. — 1814 Gefangener Ernst Curtius geb. — 1851 Dichter Richard Volz geb. — 1852 Französischer Schriftsteller Paul Bourget geb. — Chemiker Wilhelm Ostwald geb. — 1870 Kapitulation von Napoleon III. und seine Armee unter General Graf Manteuffel. — 1898 Sudanselbstzug: Sieg des angloägyptischen Heeres unter Lord Kitchener über die Dervische; Einnahme von Burmas; Zusammenbruch des Mahdismus.

#### Zeichnet die fünfte Kriegsleihe.

Der Krieg ist in ein entscheidendes Stadium getreten. Die Anstrengungen der Feinde haben ihr Höchstmaß erreicht. Ihre Zahl ist noch größer geworden. Weniger als je dürfen Deutschlands Kämpfer, draußen wie drinnen, jetzt nachlassen. Noch müssen alle Kräfte, angepaßt auf den härtesten, eingeseht werden, um unerschütterlich zu stehen, wie bisher, so auch im Toben des nahenden Kampfes. Ungeheuer sind die Ansprüche, die an Deutschland gestellt werden, in jeglicher Hinsicht, aber ihnen genügt werden. Wir müssen Sieger bleiben, schließlich hin, auf jedem Gebiet, mit den Waffen, mit der Technik, mit der Organisation, nicht zuletzt mit dem Geld! Darum darf hinter dem gewaltigen Erfolg der früheren Kriegsleihe der der fünften Kriegsleihe zurückbleiben. Mehr als die bisherigen wird sie gebend für die fernere Dauer des Krieges; auf ein solches Erschließen Deutschlands legt der Feind große Erwartungen. Jedes Reich der Erschöpfung bei uns würde seinen Mut beleben, den Krieg verlängern. Zeigen wir ihm unsere unverminderte Stärke und Entschlossenheit, ihr müssen seine Hoffnungen zuschanden werden. Ranten und Kniffen, mit Rechtsbrüchen und Plaudereien führt der Feind den Krieg, Heuchelei und Lüge sind seine Waffen. Mit harten Schlägen antwortet der Deutsche. Die Zeit ist wieder da zu neuer Tat, zu neuem Aufbruch. Wieder wird ganz Deutschlands Kraft und Wille aufboten. Keiner darf fehlen, jeder muß beitragen mit allem was er hat und geben kann, daß die neue Kriegsleihe werde, was sie unbedingt werden muß: Für uns ein glorreicher Sieg, für den Feind ein vernichtender Schlag!

\* Die Gewichtsmenge für den Zuckerbeleg beträgt von jetzt ab pro Kopf und Monat 1 1/2 Pfund.

\* (Ablieferung der Fahrradbereifung). Nach Mitteilung des Reichs-Generalkommandos dürfen die in Ringen oder in einem Stück geliefert werden zur Annahme gelangen. Fahrradreifen oder Luftschläuche die in mehreren Stücken zur Ablieferung gelangen, müssen zurückgewiesen werden. Die Luftschläuche müssen mit Ventilen geliefert werden.

Chringshausen. Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse wurde ausgezeichnet: Leutnant Erich Stein, 1. Infanteriebataillon Nr. 11, aus Chringshausen. Er ist ein Sohn des Herrn Scheinrats Dr. Stein.

Weylar. Am Mittwoch nachmittag ist der Älteste Einwohner unserer Stadt, Herr Rentner Karl Ehlinger, im Alter von 93 1/2 Jahren sanft entschlafen. Der Verstorbene ein Weylarer Bürger von bestem Schrot und Korn, viele Jahre im öffentlichen Leben gestanden.

Bebra. Während der Nacht überfuhr auf der Eisenbahnstrecke Bebra-Rassel in der Nähe des Dorfes Bebra ein Personenzug eine aus ihrem Pferde ausgebrochene Schaffherde. Hierbei wurden 17 Tiere getötet und eine größere Anzahl verletzt.

Röln. Laut der „Rheinischen Zig.“ soll im Rölnischen Schlachthof ein sehr beträchtlicher Teil Wiederkäuern Leberwurst und andere Fleischwaren durch unsachgemäße Handlung und zu lange währende Lagerung verdorben sein. Viele Tausende Pfund wurden bereits beiseite geschafft und mußten als für die menschliche Nahrung ungenießbar

ft. tigt werden. Auf Anfrage an die Stadtverwaltung erhielt die Rheinische Ztg. die Auskunft, daß von den städtischen Fleischwaren kein größerer Prozentsatz verdorben sei, als im Allgemeinen bei der Lagerung größerer Mengen nicht ver- leben werden kann. Jedoch seien gewisse Mengen Würst- chen, die von anderer Seite im Durchgangsverkehr im Schlachthause eingelagert wurden, verdorben. Der Gewächs- mann obigen Blattes erklärt, daß ganz bedeutende Mengen Fleischwaren verdorben sind, nur durch die Nachlässigkeit der verantwortlichen Stellen.

**Die Pflichten des Geschäftsmanns.** In einer Magistratsitzung in Bamberg, der bekannten Garten- und Gemüsekulturbauern, wurde bittere Klage darüber geführt, daß nicht eine einzige Kartoffel auf dem Bamberger Markt zu Kleinpreisen ausführt. In der Sitzung erklärte der Gärtner- und Magistratsrat Böhmer, daß in dieser Zeit jeder Ge- schäftsmann möglichst großen Nutzen ziehen müsse, und dies folglich auch die Gärtner täten. — Man erschrack sehr über diese brutal offenen Geständnisse dieser schönen Seele. Ob Herr Böhmer etwa ein Engländer ist?

**Menschenjohnde im Krieg.** Der Besitzer eines Bauerngutes im Kreise Landshut geriet in französische Gefangenschaft; er wird gegenwärtig auf einem französischen Bauerngut als Landwirt beschäftigt. Dessen Besitzer wurde Kriegsgefangener der Deutschen, und der Zufall wollte es, daß er auf dem Bauerngut des erstgenannten als Landwirt tätig ist. Beide stehen sogar in Brief- wechsel miteinander. Treulich und sorgsam verwallt jeder des andern Gut.

**Zeitgemäße Belohnung.** In einer westdeutschen Zeitung erschien folgende Anzeige: „Für 60 Tage jeden Morgen ein Liter Milch gratis dem, der mir die Person angibt, die den Schirm der Frau Professor Dr. Köpfe an dem Milchverkaufstand in der Markthalle entwendet hat.“ Berühmte Wollerei.“

**Der Heringfang hat begonnen.** In der Küste Schwedens hat der Heringfang begonnen. Es ist ein wahrer Heringregen zu verzeichnen, seit Menschengebunden sind nicht so große Mengen Heringe gefangen worden. Die Fische sind groß, fett und von reinem Fleisch. Genau derselbe Heringfang ist übrigens auch an der deutschen Ostsee-Küste zu verzeichnen. Von einem Sinken der Preise für dagegen bisher noch nichts zu hören gewesen.

**Strandung eines amerikanischen Schlachtschiffes.** Das amerikanische Dampfschiff „Memphis“ wurde im früheren Hafen von San Domingo durch einen Sturm auf den Grund geschleudert. Das Schiff ist verloren. Die ganze Mannschaft mit Ausnahme von 20 Mann, die in einer Barkasse nach dem Schiff zurückkehrten, konnte gerettet werden.

**Einzelheiten von der „Deutschland“.** Wenn die „Deutschland“ gezwungen ist, zu tauchen, so vollzieht sich das Tauchen innerhalb einer Minute. Das Handelsschiff kann auf 100 Meter unter Wasser gehen, doch ist diese Tiefe auf den bisherigen Fahrten der „Deutschland“ nie erreicht worden, weil keine Notwendigkeit dafür vorlag. Das Rufen von Schiffen ist durch zwei Mikrophone feststellbar, die so ausgezeichnet arbeiten, daß sie den Unter- schied zwischen dem Surren eines Propellers und dem Auspuff eines Motors erkennen lassen. Die Befahrung der „Deutschland“ lebt auf den Reisen hauptsächlich von Büchsenfleisch, die auf elektrischen Öfen warm gemacht werden.

**Ein seltenes Naturschauspiel.** In der Umgegend von Lilleström in Norwegen wurde ein Naturschauspiel beobachtet, wie es wohl noch nicht dagewesen ist; es handelte sich nämlich um eine Salamorgana von Zepel- arten. Man beobachtete deutlich zwei Flotten von Luft- schiffen, die anscheinend Übungen ausführten. Eine Ver- schlingung mit richtigen Zepelinen war natürlich ausge- schlossen, man sah die Luftschiffe alle verkehrt am Himmel zuweben.

**Ein blutiger Wit.** Bekanntlich sollte das englische Kabinett gestürzt werden. Grey, Asquith, Lord George und die anderen Oberen sollten an ihren Schreibtischen Platz nehmen, Berichte entgegennehmen, Unterschriften leisten, an Landkarten herumfingern und was sonst alles von einer wirkungsvollen Kino-Aufnahme gebildet, die die Londoner Gröhen dem Mob in Paris, Rom, Petersburg, Bukarest usw. zeigen sollte. Als in der Londoner Presse davon großer Lärm wegen dieser Theatererhöhung wurde, unterließ die Aufnahme. In den Zeitungen macht des- halb folgender Scherz die Runde: Weshalb unterließ die Aufnahme des Londoner Kabinetts? — Weil es zu sehr unheimlich war!

**Wie war's damit?** Nach einer Schwindelmeldung der Pariser Presse darf in Deutschland Damengarderobe nur noch gegen Abgabe von Brotkarten verkauft werden. Wer sich einen neuen Hut oder einen neuen Mantel kauft, dem wird die Brotkarte gefürzt. — Man soll auch vom Schwindel lernen! Die Meldung beruht zwar, wie gesagt, auf Schwindel, aber sie enthält einen guten Gedanken. Wenn man ihn verwirklichte, würde den Mode-Lorcheiten einmal wirksam entgegengetreten werden können!

**Das wachstümliche Italien.** Die Neapeler Zeitung „Roma“ hat in Erfahrung gebracht, daß das in den Ver- einigten Staaten herrschende Kindersterben unter den ita- lienischen Einwanderern von den Deutschen verursacht worden ist. Verbrecher würden gedungen, einzelne der hilflosen Kinder einer Gift-Einimpfung zu unterziehen, durch Anstreichung verbreitet sich dann die tödliche Seuche. Nach Ausnähme des „Avanti“, der mit Spott und Hohn dieser Sundelei entgegentritt, hat jedes größere italienische Blatt diese Meldung nachgedruckt.

**Weilburger Wetterdienst.** Voraussichten für Samstag: Wechselnde Bewölkung, doch etwas einzelne geringe Regenfälle, nur wenig wärmer.

## Letzte Nachrichten.

**Zum Oberbischöflichen Wechsel.** Rotterdam, 1. Sept. (ZU) Sämtliche englische Zeitungsblätter über die Bedeutung der Ernennung von Dindenburg. — Der militärische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: Dindenburg ist, wie man es einsehen, die größte militärische Persönlichkeit des Krieges. — Ueber Falkenhayn schreibt der militärische Mitarbeiter: Die Führung der Feldzüge in Rußland und Serbien gereichen ihm zur Ehre und

beweisen, daß er ein guter Schüler des großen Molke war. Man warte ab, ob Dindenburg es besser machen werde als Falkenhayn; die Umstände sind jedenfalls ungünstiger ge- worden; Dindenburg wird Zeit brauchen. Man soll mit dem Urteil zurückhalten, bis feststeht, ob gewisse Maßnahmen, die jetzt getroffen werden, von ihm angeordnet sind.

Dindenburg leistete seine Hauptarbeit inmitten der Wälder und Sumpfe Ostpreußens und wird an erster Stelle seine Aufmerksamkeit der steigenden rumänisch-russischen Flut zuwenden müssen.

**Abbruch der Beziehungen zwischen Rumänien und Bulgarien.** Berlin, 31. Aug. (ZU) Auf der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft ist gestern Abend das nachstehende Telegramm eingelaufen: Der rumänische Gesandte in Sofia hat gestern Abend seine Pässe verlangt, die ihm sogleich von der Regierung ausgehändigt wurden; damit befindet sich seit dem 30. August abends 6<sup>1/2</sup> Uhr Rumänien im Kriegszustand mit Bulgarien.

**Bulgarische Bundesstreue.** Järich, 1. Sept. (ZU) Im Anschluß an den heute erfolgten Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Bulgarien und Rumänien ermächtigt der bulgarische Ge- schäftsträger in Bern die schweizerische telegraphische Informationskanzlei, allen in Bezug auf die Beziehungen Bulgariens zu den Jentralmächten von Entente- Seite in Umlauf gesetzten Gerüchten, die von der Absicht Bulgariens auf einen Sonderfrieden usw. sprechen, auf energischste entgegenzutreten und als gänzlich erfunden und grundlos zu bezeichnen. Bulgarien wird an der Seite seiner Verbündeten bis zum Endsieg verbleiben; Bulgarien wird sein Wort halten.

**Rumänien's vier Bedingungen zum Eingreifen in den Krieg.** Lugano, 1. Sept. (ZU) Ein Leitartikel des „Secolo“ fährt aus, daß Rumänien 3 Dinge abwartete ehe es dem Buerverband beitrete. 1. den Beweis, daß das Heer von Rußland aus mit Munition versorgt werden könne, 2. die Einbringung der Entente, 3. den Beginn der Offensive Sarails und endlich 4. sei auch die Kriegserklärung Italiens an Deutschland Bedingung gewesen.

**Von den östlichen Fronten.** Budapest, 1. Sept. (ZU) Das „Budapester Abend- blatt“ erzählt: Die in die ungarischen Grenzkomitate einge- drungenen rumänischen Truppen haben in den letzten Tagen ihren Vormarsch nicht fortgesetzt, sondern die Stellungen, die sie inne hatten, in Feldbefestigungen ausgebaut. Der rumänische König Ferdinand tritt heute in Brassó ein; unter den rumänischen Truppen befinden sich zahlreiche russische Offiziere. Das rumänische Hauptquartier ist vor- läufig in Sinaia untergebracht.

„A3“ meldet aus Sofia: Die letzten Erfolge auf der mazedonischen Front haben den bulgarischen und den deutschen Truppen unerschütterliche Stellungen bescheert, besonders entlang der Struma bis zum Reere. Die bulgar- ischen Armeen haben nordwestlich und östlich vom Östowo- See strategisch bedeutungsvolle Stellungen eingenommen und sich zum mittleren Teil des Kozlens-See hin, sowie zu den Stellungen hinter dem Rücken des Feindes einen Weg ge- bahnt. Der Angrißsplan des Feindes ist bedeutend ge- schwunden. Die griechische Bevölkerung ist gegenüber den bulgarischen Truppen sehr entgegenkommend. Auf der westmazedonischen Front fährt der Feind ein verzweifeltes Ringen. Die feindlichen Angriffe wurden hier ganz besonders stark, doch sämtliche Versuche des Feindes waren vergeblich. Die ganze Gegend ist von dem Trommelfeuer zerföhrt. Einzelne Truppenteile des Gegners kämpfen bereits ohne Verbindung, also zerstreut, weil eine einheitliche Operations- basis fehlt.

Die letzten Nachrichten aus Rumänien erzählen, daß die rumänischen Grenztruppen die Ungarn sehr grausam be- handelten. In Kronstadt blieben 25 000 Einwohner zurück, darunter 10 000 ungarländische Rumänen. Die ungar- ländischen Rumänen verführten den Ungarn und leben- bürgerlichen Sachsen, daß sie für die Ordnung in der Stadt Sorge tragen werden. Die auf den Komitaten Eßz- und Haromszet geflüchteten Sjellers haben ihre Wohnhäuser mit Petroleum in Brand gesetzt, damit sie nicht in Feindeshand gerieten.

„A3“ meldet aus Wien: der hiesige bulgarische Gesandte hat erklärt, daß man in Bulgarien nicht daran zweifle, daß Rumänien das Schicksal Serbiens erleben werde.

Der ungarische Ministerpräsident Rozner erklärte: Wir können aber die Ereignisse in Siebenbürgen ganz beruhigt sein; wir lassen die Rumänen ein wenig vorwärts gehen, um sie dann um so besser auf Haupt zu schlagen. Bulgarien, unser treuester Verbündeter ist von Hier entbrannt, an dem Räuber Rumänien Raube zu üben. Wir können mit vollstem Vertrauen in die Zukunft sehen.

**Ungünstiger norwegischer Fischmarkt.** Christiania, 1. Sept. (ZU) Norwegische Fischer, die aus Island zurückgekehrt sind, erzählen: Der isländische Fischfang sei jetzt beendet und sei für die norwegischen Fischer durchweg schlecht ausgefallen, da ihnen englischerseits besonders große Hindernisse in den Weg gelegt worden seien. Sie hätten bei geringem Anlaß riskiert auf die englische schwarze Liste zu kommen; außerdem habe großer Mangel an Pfeffer und Salz geherrscht, so daß in großen Mengen Heringe wieder in See geworfen werden mußten.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bed.

## Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Morgen, Samstag, den 2. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr werden in der Turnhalle des Rathauses für Kranke, alte Leute und schwächliche kleine Kinder

**Eier ohne Karten** ausgegeben. Da nur eine geringe Zahl zur Verfügung steht, können nur wirklich Bedürftige berücksichtigt werden.

Herborn, den 1. September 1916.  
Der Bürgermeister: Birkendahl

## Bekanntmachung.

In der Provinz Hessen-Rhassau ist ein großer Teil recht bedeutender Bade- und Kurorte für entlassene Kriegsbes- chädigte, welche nicht in der Lage sind, die Kosten aus eigenen Mitteln ganz oder teilweise zu bestreiten, nutzbar gemacht.

In Frage kommen nur erholungsbedürftige Leute, die einer besonderen ärztlichen Pflege nicht mehr bedürfen und an ansteckenden Krankheiten weder leiden noch gelitten haben. Etwaige Kuranträge sind beim Bezirksfeldwebel münd- lich oder schriftlich zu stellen.

Weylar, den 29. August 1916.  
Königliches Bezirkskommando.  
v. Wedel.



**Obst- und Saftpresen, Obstmühlen, Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.**  
Ph. Mayfarth & Co. Frankfurt a. M.

**Vorzüglicher Glaserkitt** offerierte den Zentner zu Mk. 40,— bei freier Emballage franko jeder Station. Proben auf Wunsch.  
Louis Schaefer, Cassel Orleans- str. 8.



**Deutzer MOTOREN MODEL CM**  
Die gegebene Kraftmaschine für Handwerk, Landwirtschaft u. Kleingewerbe.  
Billig in Anschaffung u. Betrieb  
Gasmotoren-Fabrik Deutz.  
Zweigniederlassung: Frankfurt a. M., Taunusstr. 47.

## Schlosser und Schmiede gesucht.

Sophienhütte Weylar.

**Holländische Heringe** bei A. Doeinck.

**Mandel-Puddingpulver** bei A. Doeinck.

**Zigaretten** direkt von der Fabrik zu Originalpreisen  
100 Zg. Kleinverk. 1,8 Pfg. 1,30  
100 " " 3 " 1,85  
100 " " 3 " 2.—  
100 " " 4,2 " 2,75  
100 " " 6,2 " 3,90  
ohne jeden Zuschlag f. neue Steuer- und Zollerhöhung  
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS  
KÖLN, Ehrenstrasse 34.

**Stoppelrüben-Samen (Herbstrüben)** empfiehlt A. Doeinck.

**Klee** Heumehl, für Schweine, Rinder, Geflügel. Nr. 14.— Spreumehl für Pferde, Rinder Mk. 0,50 und anderes Futter. Liste frei. Graf, Mühle Kuerbach, Hessen.

**Kirchliche Nachrichten.** Sonntag, 3. Sept. (11. n. Trin.)  
Herborn: 1/2 10 Uhr: Hr. Pfr. Weber. Text: Apostelg. 20, 22—32. Lieder: 33, 284.  
Kollekte für Schriftenverteilung. Sitzung d. Gemeindevertretung. 1 Uhr: Rindergottesdienst. 2 Uhr: Hr. Vikar Grün. Lied 170.  
Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr: Versammlung im Vereinshaus.  
Amdorf: 2 Uhr: Hr. Pfr. Contradi.  
Burg: 1 Uhr: Rindergottesdienst.  
Udersdorf: 4 Uhr: Hr. Pfr. Contradi.  
Tausen und Trauungen: Hr. Pfr. Contradi.  
Mittwoch, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Vereins- haus.  
Donnerstag, abends 9 Uhr: Kriegsbefehlsstunde in der Kirche.

# Fünfte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe, unkündbar bis 1924.

4 1/2 % Deutsche Reichsschatzanweisungen.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch über die Schuldverschreibungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

## Bedingungen.

1. **Annahme-  
stellen.**

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

**von Montag, den 4. September, bis Donnerstag, den 5. Oktober, mittags 1 Uhr**

bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königlichen Seehandlung (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft, jeder deutschen Kreditgenossenschaft und jeder deutschen Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 2.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen erfolgen.

2. **Stellung-  
Zinslauf.**

Die Reichsanleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1917, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1917 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in 10 Serien eingeteilt und ebenfalls in Stücken zu: 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark, aber mit Zinscheinen zahlbar am 2. Januar und 1. Juli jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. Januar 1917, der erste Zinschein am 1. Juli 1917 fällig. Welcher Serie die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. **Auslösung.**

Die Tilgung der Schatzanweisungen erfolgt durch Auslosung von je einer Serie in den Jahren 1923 bis 1932. Die Auslosungen finden im Januar jedes Jahres, erstmals im Januar 1923 statt; die Rückzahlung geschieht an dem auf die Auslosung folgenden 1. Juli. Die Inhaber der ausgelosten Stücke können statt der Barzahlung viereinhalbprozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen fordern.

4. **Zeichnungs-  
preis.**

Der Zeichnungspreis beträgt:

|   |       |
|---|-------|
| für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden   | 98,-  |
| „ 5% „ wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis zum 15. Oktober 1917 beantragt wird | 97,80 |
| „ 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen   | 95,-  |

für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen (vgl. Ziffer 6).

5. **Zuteilung-  
Stückelung.**

Die Zuteilung findet tunlichst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugeteilt. Abzuziehen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Feld auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Zeichnungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.

Für die Stücke von 1000 Mark und mehr werden für die Reichsanleihe sowohl wie für die Schatzanweisungen auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium gestellte Z w i s c h e n s c h e i n e ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke von 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgesehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Februar n. J. ausgegeben werden.

6. **Zin-  
zahlungen.**

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September d. J. an voll bezahlen.

|                        |                              |               |              |        |
|------------------------|------------------------------|---------------|--------------|--------|
| Sie sind verpflichtet: | 30% des zugeteilten Betrages | spätestens am | 18. Oktober  | d. J., |
|                        | 20% „ „ „ „                  |               | 24. November | d. J., |
|                        | 25% „ „ „ „                  |               | 9. Januar    | n. J., |
|                        | 25% „ „ „ „                  |               | 6. Februar   | n. J.  |

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts.

Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen: die Zeichner von 300: 100 am 24. November, 100 am 9. Januar, 100 am 6. Februar; „ 200: 100 am 24. November, 100 am 6. Februar; „ 100: 100 am 6. Februar.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber am 30. September ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. **Stückzinsen.**

Da der Zinslauf der Reichsanleihe erst am 1. April 1917, derjenige der Schatzanweisungen am 1. Januar 1917 beginnt, werden vom Zahlungstage, frühestens vom 30. September 1916 ab,

a) auf sämtliche Zahlungen für Reichsanleihe 5% Stückzinsen bis zum 31. März 1917 zu Gunsten des Zeichners verrechnet,

b) auf die Zahlungen für Schatzanweisungen, die vor dem 30. Dezember 1916 erfolgen, 4 1/2 % Stückzinsen bis dahin zu Gunsten des Zeichners verrechnet. Auf Zahlungen für Schatzanweisungen nach dem 31. Dezember hat der Zeichner 4 1/2 % Stückzinsen vom 31. Dezember bis zum Zahlungstage zu entrichten.

Beispiel: Von dem in Ziffer 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab:

| I. bei Begleichung von Reichsanleihe     | a) bis zum 30. September |                    |                          | II. bei Begleichung von Reichsschatzanweisungen |                    |         |
|--|--------------------------|--------------------|--------------------------|---|--------------------|---------|
|  | b) am 18. Oktober        | c) am 24. November | d) bis zum 30. September | e) am 18. Oktober                               | f) am 24. November |         |
| 5% Stückzinsen für                       | 180 Tage                 | 162 Tage           | 126 Tage                 | 4 1/2 % Stückzinsen für                         | 90 Tage            | 72 Tage |
| =  | 2,50%                    | 2,25%              | 1,75%                    | =   | 1,12%              | 0,90%   |
| Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur | 95,50%                   | 95,75%             | 96,25%                   | Tatsächlich zu zahlender Betrag also nur        | 93,87%             | 94,10%  |
|  | 95,30%                   | 95,55%             | 96,05%                   |   |                    | 94,55%  |

Bei der Reichsanleihe erhöht sich der zu zahlende Betrag für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, um 25 Pfennig, bei den Schatzanweisungen für jede 4 Tage um 5 Pfennig für je 100 Mark Nennwert.

8. **Postzeich-  
nungen.**

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 30. September, sie muß aber spätestens am 18. Oktober geleistet werden. Auf bis zum 30. September geleistete Vollzahlungen werden Zinsen für 180 Tage auf alle andern Vollzahlungen bis zum 18. Oktober, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 162 Tage vergütet. (Vgl. Ziffer 3 Beispiele I a und I b.)

Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1917 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperre wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst betrieben.

Berlin, im August 1916.

Reichsbank-Direktorium  
Havenstein. v. Seemann

1916  
36  
Ihre Rückzahlung ist garantiert und gereicht. Nicht für notwendig zu halten. Die Rückzahlung ist in dem Maße, als die Rückzahlung erfolgt, zu berücksichtigen. Die Rückzahlung ist in dem Maße, als die Rückzahlung erfolgt, zu berücksichtigen.